

Beachtliche Unterschiede in der Lebenszufriedenheit zwischen den Ländern der Europäischen Union

Eine Untersuchung auf der Basis des Eurobarometers

In der Sozialindikatorenforschung besteht heute weithin Konsens, daß eine Beschreibung objektiver Lebensverhältnisse wie beispielsweise der Einkommensverhältnisse, des Bildungsniveaus oder der Wohnsituation nicht ausreicht, um befriedigende Rückschlüsse auf die tatsächliche Lebensqualität einer Gesellschaft zu ziehen. Vielmehr kommt es darauf an, wie die objektiven Gegebenheiten oder deren Veränderungen wahrgenommen und beurteilt werden. In diesem Zusammenhang bezeichnet der Begriff subjektives Wohlbefinden die von den Betroffenen selbst geäußerten Einschätzungen über spezifische Lebensbedingungen und über das Leben im allgemeinen. Die allgemeine Lebenszufriedenheit als ein bilanzierendes Maß der Wohlbefindens steht im Mittelpunkt dieser Untersuchung. Dazu soll auf Basis von Eurobarometer-Daten die Lebenszufriedenheit in den einzelnen Ländern Westeuropas untersucht und ihre Entwicklung über den Zeitraum zwischen 1988 und 1995 betrachtet werden. Weiterhin wird geprüft, welche Rolle sozialstrukturelle Merkmale für das subjektive Wohlbefinden spielen.

Als Datengrundlage dienen die Eurobarometer - Umfragen, die im Auftrag der Europäischen Kommission seit nunmehr 20 Jahren zweimal jährlich in den jeweiligen Mitgliedsländern der Europäischen Union durchgeführt werden, um politische und soziale Einstellungen sowie deren Veränderung über die Zeit zu messen. In jedem Eurobarometer steht ein bestimmtes Thema im Vordergrund, wobei eine weitere Stärke des Instruments darin besteht, daß ein bestimmter Teil der Fragen regelmäßig wiederholt wird.

Lebenszufriedenheit innerhalb der Länder relativ stabil

Betrachtet man zunächst den EU - Durchschnitt, so verläuft die Zufriedenheit, die auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 4 (sehr zufrieden) gemessen wird, mit Ausnahme von zwei marginalen Hochs und einem Tief, zwischen 1988 und 1995 fast genau entlang dem dritten Skalenpunkt, der 'zufrieden' bedeutet. Dänemark liegt mit etwas mehr als einem halben Skalenpunkt über diesem Schnitt, gefolgt von Holland und Luxemburg. Die Iren, Belgier, Westdeutschen und Briten bewegen sich entlang des europäischen Durchschnitts, wengleich ein wenig darüber. Die Lebenszufriedenheit der Italiener, gefolgt von der Spanier, Ostdeutschen und Franzosen, liegt unterhalb des gesamteuropäischen Durchschnitts, während Portugal und Griechenland die Schlußlichter in der Zufriedenheitsbewertung bilden (Graphik 1).

Innerhalb der einzelnen Länder ist die Entwicklung der Lebenszufriedenheit in dem gemessenen Zeitraum sehr stabil, und auch der

Abstand zwischen den Ländern bleibt nahezu konstant. Weiterhin fällt auf, daß in den meisten der ökonomisch schwächeren Länder der Europäischen Union (Ostdeutschland, Portugal und Griechenland) ein leichter Anstieg verzeichnet werden kann, während die Lebenszufriedenheit in Belgien, Westdeutschland und Spanien im Laufe des Untersuchungszeitraums etwas absinkt. Mit Ausnahme von Irland und Westdeutschland zeigt sich ein Zusammenhang zwischen Reichtum und Ausmaß sozialer Gerechtigkeit eines Landes und der Zufriedenheit seiner Bürger.

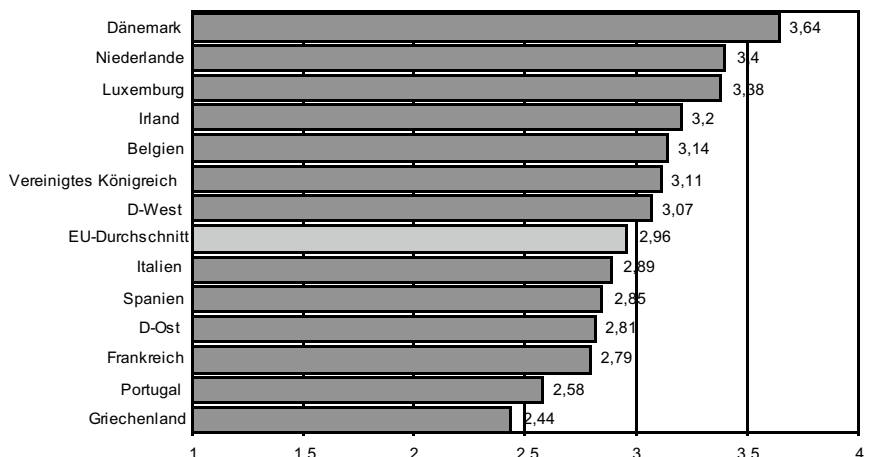
Ökonomisch schwächere Länder sind am unzufriedensten

Betrachtet man die Streuung (die Standardabweichungen) der Antworten um den jeweiligen nationalen Mittelwert, so fällt auf, daß die Verteilung in Ländern mit durchschnittlich hoher Zufriedenheit homogener ist als in Ländern, in denen das subjektive Wohlbefinden geringer ist.

Die theoretischen Erklärungen für die weitgehende Stabilität im Zeitverlauf bei gleichzeitig stabilen Differenzen zwischen den Ländern sind mannigfaltig, bieten jedoch allesamt keine hinreichend befriedigende Antwort. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien einige von ihnen aufgeführt. Eine zunächst sehr naheliegende methodische Erklärung der unterschiedlichen Niveaus im subjektiven Wohlbefinden sind sprachliche Verschiedenheiten, die induziert durch die simple Übersetzung der Frage, jeweils unterschiedliche Konnotationen des Begriffes „Zufriedenheit“ in den jeweiligen Landessprachen oder Kulturen betonen könnten. Mehrere Untersuchungen (Blisshen & Atkinson 1980, Inglehart 1977, Inglehart & Rabier 1986) haben jedoch gezeigt, daß dieses Argument nicht haltbar ist, denn weder das Ausmaß der Zufriedenheit französisch sprechender Kanadier noch das der Wallonen ähneln dem Zufriedenheitsniveau in Frankreich. Im Gegenteil, die Unterschiede zwischen den Volksgruppen in Kanada und Belgien sind nur marginal.

Eine andere These besagt, daß Individuen eine angeborene oder in frühester Kindheit erworbene generelle Disposition zur Zufriedenheit oder Unzufriedenheit haben (Headey & Wearing 1992). Diesem Argument folgend sind die nationalen Unterschiede in der Lebenszufriedenheit dann auf eine unterschiedliche Verteilung dieser Persönlichkeitsmerkmale zurückzuführen. Untersuchungen

Graphik 1: Lebenszufriedenheit in den Ländern der EU 1995 (Mittelwerte)



Datenbasis: Eurobarometer Nr. 43, Frühjahr 1995
Skala von 1 'sehr unzufrieden bis 4 'sehr zufrieden'

Tabelle 1: Erklärungskraft sozialstruktureller Variablen für die Lebenszufriedenheit in den europäischen Ländern

Länder	EU		B	DK	D-W	D-O	GR	E	F	IRL	I	L	NL	P	UK
	Beta		Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta	Beta
	ohne Nation	mit Nation													
Geschlecht	.02	.01	.08	.03	.06	.05	.03	.05	.04	.01	.09*	.18*	.12*	.04	.01
Bildung ¹	.12*	.06*	.14	.10*	.09*	.10	.11*	.16*	.08*	.22*	.16*	.15	.14*	.12	.13*
Erwerbsstatus ²	.15*	.13*	.24*	.15	.20*	.31*	.17	.18	.20*	.21*	.08	.29	.15*	.09	.20*
subjektive Schicht ³	.11*	.14*	.10	.10*	.15*	.12*	.07	.16*	.18*	.22*	.12*	.11	.04	.25*	.09*
Einkommensquartile	-	-	.11*	.19*	.16*	.24*	.20*	.15*	.11*	.09	.15*	.29*	.18*	.08*	.21*
Inglehart-Index ⁴	.03	.02	.10*	.11*	.01	.07	.05	.01	.04	.05	.05	.08	.07	.09	.04
Links-Rechts ⁵	.08*	.05*	.15*	.06	.07	.14	.13*	.02	.10	.05	.11	.22*	.10*	.09	.08
Region	-	-	.25*	.09	.09	.13	.22*	.20*	.10	.22*	.25*	.06	.08	.09	.09
Nation	-	.30*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Anteil erklärter Varianz (%)	.07	.15	20	11	15	26	18	17	12	20	17	22	13	12	15
Missings (%)	27,6	27,6	60,7	23,8	36,1	30,0	40,4	49,0	38,9	57,2	50,7	49,3	34,0	36,7	41,2
N	12112	12112	946	970	1506	395	963	940	959	922	927	469	955	951	1229

* signifikant $p < .05$ ¹ Alter beim höchsten Schulabschluß² Hausfrau/-mann, arbeitslos, RentnerIn, LandwirtIn, Selbständige(r), qualifizierte(r) Angestellte(r), einfache(r) Angestellte(r), ArbeiterIn³ Arbeiterschicht, Mittelschicht, Oberschicht⁴ Materialist, Mischtyp, Postmaterialist⁵ (1) links - (10) rechts

Datenbasis: Eurobarometer Nr. 40, Herbst 1993

haben jedoch ergeben, daß die Zufriedenheit mit dem Leben im Laufe eines Lebens sehr veränderlich ist und daß positive oder negative Lebensereignisse einen erheblichen und teilweise nachhaltigen Einfluß auf das Wohlbefinden haben. Außerdem sollte man erwarten, daß sich diese generelle Disposition auch in unterschiedlichen Bereichszufriedenheiten manifestiert: Eine Person müßte also nicht nur mit dem Leben allgemein zufrieden oder unzufrieden sein, sie müßte es dann auch mit der Arbeit, der Familie oder der Freizeit sein. Die empirischen Befunde sprechen jedoch dagegen.

Eine ähnliche Position wird auch von Vertretern der These eines Nationalcharakters eingenommen (Inglehart 1995, Inkeles 1988). Sie behaupten zwar, daß die Tendenz einer Person, zufrieden oder unzufrieden zu sein, nicht von der Persönlichkeit determiniert, sondern vielmehr fester Bestandteil eines Nationalcharakters sei. Dieser sei durch die Erfahrungen früherer Generationen determiniert und durch die Sozialisation ihrer Nachfahren an spätere Generationen weitergegeben (Inglehart 1977, 1995). Träfe dies zu, dann müßte die mittlere Lebenszufriedenheit von Migranten der gemessenen Lebenszufriedenheit in ihrem Heimat- oder Herkunftsland ähnlicher sein als das durchschnittliche Zufriedenheitsniveau im Gastland. Tatsache ist jedoch, daß eine Untersuchung bereits der ersten Generation griechischer, italienischer, spanischer, türkischer und jugoslawischer Migranten diese Theorie nicht bestätigte, da ihre Lebenszufriedenheit sich nicht mit der im Heimatland gemessenen deckte.

Daneben wird die individuelle Lebenszufriedenheit auch anhand von sich wandeln-

den Anspruchsniveaus erklärt. Zwischen Wertvorstellungen und subjektivem Wohlbefinden bestünde ein sehr enger Zusammenhang, da Menschen erst dann zufrieden seien, wenn angestrebte Ziele erreicht worden wären (Inglehart 1977, 1995). Dieses Gefühl der Zufriedenheit sei jedoch immer nur vorübergehend, und sobald ein Ziel erreicht wäre, würden neue Ziele anvisiert. Gesamtgesellschaftlich würde lange anhaltender Wohlstand die Ansprüche ganzer Generationen entsprechend ihren Lebensumständen steigern. Eine Überprüfung dieser Annahme verlangt eine Datenbasis, die mehrere Generationen erfaßt. Eine solche existiert leider für den Indikator Lebenszufriedenheit nicht, und 20 Jahre Eurobarometer stützen diese Aussage nicht.

Gründe für Zufriedenheit vielfältig

Um dieser Frage nachzugehen, wurden soziodemographische Variablen (Alter, Geschlecht, Bildung, Einkommen, Erwerbsstatus) sowie ein Indikator zur subjektiven Schichtestufung, zur politisch ideologischen Selbsteinstufung und zur Wertpriorität der befragten Person in die Untersuchung aufgenommen. Zusätzlich wurde die geographische Region¹, in welcher der Befragte lebt, berücksichtigt, denn wenn die Tendenz besteht, daß das subjektive Wohlbefinden in reichen Ländern höher ist als in ärmeren, so wäre es durchaus plausibel, daß Personen, die in wirtschaftlich benachteiligten Regionen leben, mit ihrem Leben auch weniger zufrieden sind. Der statistische Einfluß dieser einzelnen Variablen wurde mit Hilfe einer Multiplen - Klassifikationsanalyse (MCA) für das Jahr 1993 berechnet und nach Alter kontrolliert.

Zufriedener ist, wer finanziell besser gestellt ist, eine gute Bildung und einen höher qualifizierten Beruf hat

Nimmt man alle Variablen zusammen, so zeigt sich, daß lediglich zwischen 10 und 15 Prozent der Varianz in der Lebenszufriedenheit aller Europäer erklärt werden, wobei zwischen 1988 und 1993 ein leichter Anstieg zu beobachten ist (Verlaufsdaten nicht dargestellt). Die Unregelmäßigkeit, mit der einzelne Indikatoren im zeitlichen Verlauf Signifikanz aufweisen, kann hier als eine Folge dieser geringen Erklärungskraft gewertet werden. Das Haushaltseinkommen wurde in die gesamteuropäische Betrachtung nicht eingeschlossen. Auch konnte die Variable Region aus technischen Gründen hier nicht in die multivariate Analyse einbezogen werden.

Von den übrigen Merkmalen entfiel die mit Abstand stärkste Bedeutung während des gesamten Untersuchungszeitraums (mit einem beta - Koeffizienten von rund .30) auf die Nationalität des Befragten, womit sich zeigt, daß bei dieser Analyse nationale Kriterien wichtiger zur Vorhersage individueller Zufriedenheit sind als persönliche Merkmale. Nimmt man diese Variable aus der gesamteuropäischen Betrachtung heraus, so reduziert sich die Vorhersagekraft der übrigen, sozialstrukturellen Variablen um die Hälfte. Dennoch, der Erwerbsstatus, die subjektive Schichtestufung und zu einem geringeren Teil auch die Bildung haben ebenfalls einen signifikanten Einfluß auf die Lebenszufriedenheit in gesamteuropäischer Perspektive, während das Geschlecht hier keine Rolle spielt.

Berechnet man den Einfluß dieser Variablen auf nationaler Ebene, so schwankt die Bedeu-

tung der Erklärungskraft der hier untersuchten Merkmale für die Lebenszufriedenheit erheblich zwischen den Ländern. Mit Einschränkung gilt die Tendenz, daß je reicher ein Land ist, desto geringer die Erklärungskraft dieser einzelnen Variablen, wobei es dennoch auch hier Ausnahmen gibt. Welcher Aspekt in reichen Ländern nun für das höhere Zufriedenheitsniveau verantwortlich ist, kann nicht einwandfrei geklärt werden.

Im Eurobarometer wurde nach dem Bruttoeinkommen des Haushalts gefragt, das für die Analyse in Quartile eingeteilt wird. Die Analyse basiert daher nicht auf absoluten Einkommensangaben, sondern auf relativen Einkommenspositionen. Die Einkommenspositionen spielen häufig gerade in den reicheren Ländern eine größere Rolle. In eher ärmeren europäischen Ländern (Griechenland, Spanien, Portugal) hat die Einkommensposition während des Untersuchungszeitraums keine oder eher selten eine signifikante Bedeutung, was zunächst im Widerspruch zu den in der Literatur gefundenen Ergebnissen steht. Eng verbunden mit dem Einkommen sind auch der Erwerbsstatus und die subjektive Schichtzugehörigkeit, die beide in allen Ländern einen signifikanten Einfluß auf die Lebenszufriedenheit haben, obwohl das Ausmaß ihrer Bedeutung zwischen den Ländern variiert. Es ergeben sich allerdings keine klaren Muster, die eine Zuordnung von Ländern zuließen. Ähnlich verhält es sich mit dem Bildungsniveau des Befragten. Zwar ist die Bildung in den ökonomisch weniger gesicherten Staaten (Griechenland, Portugal, Irland, Vereinigtes Königreich) tendenziell bedeutsamer für die Zufriedenheit als in den ökonomisch besser gestellten Ländern, aber sie hat auch in dem ökonomisch reichen Staat Westdeutschland einen hohen Stellenwert für die Lebenszufriedenheit.

In bezug auf den Einfluß der persönlichen Wertorientierung (Materialismus/ Postmaterialismus) auf das subjektive Wohlbefinden sind die Ergebnisse auf gesamteuropäischer Ebene zu den meisten Zeitpunkten statistisch signifikant. Inhaltlich ist wiederum kein klares Muster zu erkennen, da die Unterschiede in den Mittelwerten zwischen den drei Gruppen (Materialisten, Postmaterialisten und Mischform) zum einen relativ gering sind, und zum anderen ist keine der drei Gruppen zu allen Zeitpunkten immer zufriedener oder unzufriedener als die anderen. Ganz anders verhält es sich mit der politischen Ideologie. Obwohl zwischen Postmaterialismus und der politischen Selbsteinstufung der Befragten als eher links ein klarer Zusammenhang besteht, sind die statistischen Maßzahlen der Links-Rechts-Skala meist, wenn auch nicht sehr bedeutsam, so doch signifikant. Diejenigen, die sich auf dieser Skala als „links“ einstufen, sind häufig mit ihrem Leben unzufriedener. Innerhalb einzelnen Länder kann dieser Effekt nicht in dieser Deutlichkeit nachgewiesen werden. Bezüglich des regionalen Einflusses auf die Lebenszufriedenheit fällt auf daß

in den Ländern (nicht Regionen), in denen entweder regionale Konflikte schwelen (Spanien, Belgien, und im weiteren Sinne auch Italien), oder deren wirtschaftliche Schwierigkeiten vergleichsweise markant sind (Portugal und Spanien, aber nicht Ostdeutschland !), die Regionenvariable über die Zeit hinweg signifikant sind. Hier muß jedoch hinzugefügt werden, daß die Zufriedenheiten innerhalb der einzelnen Regionen über die Zeit nicht stabil sind. In Ländern wie Deutschland (West), Dänemark, Frankreich, Luxemburg und den Niederlanden ist der Einfluß der Regionen variable eher unbedeutend.

Durch diese Untersuchung konnte keine der in der Literatur diskutierten Erklärungen für die national unterschiedlichen Niveaus in der Lebenszufriedenheit belegt werden. Es konnte lediglich gezeigt werden, daß die Nationalität der befragten Personen für die Vorhersage ihrer Lebenszufriedenheit bedeutsamer ist, als dies individuelle Merkmale wie Geschlecht, Einkommen oder Bildung sind. Ob die geäußerte Lebenszufriedenheit nun Ausdruck eines historischen, über Generationen hinweg vermittelten Weltbildes ist oder das Resultat wohlfahrtsstaatlicher Bemühungen, den Bürgern Sicherheit zu bieten, kann also nicht entschieden werden. Mit Hilfe von Personen-variablen konnten wir lediglich herausfinden, daß es für die Lebenszufriedenheit einen gewissen Unterschied macht, welche Bildung jemand hat, wieviel Einkommen dem Haushalt zur Verfügung steht, und welcher sozialen Schicht jemand angehört. Dennoch, die Erklärungskraft aller dieser Merkmale zusammengenommen ist auf nationaler Ebene relativ gering, und die Tatsache, daß die Nation die wichtigste Erklärungsvariable in gesamteuropäischer Betrachtung ausmachte, zeigt, daß mit den untersuchten persönlichen Merkmalen die nationalen Unterschiede in der Zufriedenheit nicht befriedigend erklärt werden können.

1 Das regionale Bezugssystem der Europäischen Union ist die „Nomenclature des Unités Statistiques (NUTS)“, welches das Ziel verfolgt, ein einheitliches Raster für eine europäische Regionalstatistik zu schaffen. Die Systematik ist auf regionaler Ebene dreifach gegliedert. In diesem Sinne werden in der Bundesrepublik die regionalen Ebenen von den Bundesländern (NUTS 1), auf die in diesem Beitrag Bezug genommen wird, den Regierungsbezirken (NUTS 2) und den Kreisen und kreisfreien Städten (NUTS 3) gebildet.

Blisshen, B. R., T. Atkinson 1980: Anglophone and Francophone differences in perceptions of the quality of life in Canada. In: Szalai, A., F. M. Andrews (Hrsg.): The Quality of life. London: Sage.

Heady, B., A. Wearing 1992: Understanding happiness. A theory of subjective well-being. Cheshire: Longman.

Inglehart, R. 1977: The silent revolution. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Inglehart, R. 1995a: Kultureller Umbruch. Frankfurt am Main: Campus Verlag.

Inglehart, R. 1995b: Modernization and postmodernization. Manuskript.

Inglehart, R., J. R. Rabier 1986: Aspirations adapt to situations - But why are the Belgians so much happier than the French? A cross-cultural analysis of the subjective quality of life. In: Andrews, F. M.: Research on the quality of life. Survey Research Center, The University of Michigan.

Inkeles, A. 1988: National character revised. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) Abteilung: Sozialstruktur und Sozialberichterstattung, Arbeitspapier P89-103.

Ingeborg Weller, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Tel. 030/25491-383